

– DIE ENDINGER STIFTUNG „LA COLONIA TOVAR“ –

Ein Institut zur Erhaltung und Erforschung des Kulturgutes  
alemannischer Auswanderer

*Von Adalbert Saurma*

Bedenkt man, wie groß oft der Abstand ist zwischen der akademischen Wissenschaft, der wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit und den zum Objekt gemachten, alltäglichen Gegebenheiten des menschlichen Lebens, dann muß die in Endingen am Kaiserstuhl beheimatete Stiftung „La Colonia Tovar“ geradezu wie ein kleines Wunder wirken. In dieser Einrichtung nämlich ist es zur glücklichen Vereinigung von drei, andernorts vielfach ohne Rücksicht aufeinander verfolgten Zielen gekommen: Erforschung, Bewahrung und Nutzung. Erforscht werden die Geschichte des 1843 realisierten Auswandererunternehmens und die heutigen Verhältnisse in der venezolanischen Kolonie, bewahrt werden die Resultate dieser Arbeiten in den allgemein zugänglichen Beständen der Tovarier Stuben im Museum der Stadt Endingen, und diese Ergebnisse werden benutzt sowohl von den Nachkommen der Emigranten bei der Erneuerung und Vertiefung ihrer Beziehungen zur alten Heimat wie auch vom vielfältigen Kreis der hiesigen Interessenten.

Jüngstes Ergebnis dieses erfreulichen Zusammenwirkens war die zugleich festliche wie auch wissenschaftlich lehrreiche Feier der nun schon zwanzig Jahre kontinuierlich betriebenen Tovar-Forschung am 19. November 1985 im Saal des „Pfauen“ zu Endingen: Die Stiftung „La Colonia Tovar“ hatte zu einem Kulturabend geladen, der musikalisch umrahmt wurde von der Stadtmusik Endingen, die 1982 die Siedlung besuchen konnte, und einer venezolanischen Folkloregruppe, unter denen sich mit Alejandro Ziegler auch ein Nachfahre der Emigranten befand; Professor Dr. Conrad Koch als Initiator der Stiftung berichtete von seinen Forschungen und zeigte einige in deren Verlauf entstandene Dokumente, Bürgermeister Helmut Eitenbenz als institutioneller Förderer der Stiftung gab einen Überblick über die praktische Zusammenarbeit der mehrere tausend Kilometer auseinanderliegenden Gemeinden und Karl Kurrus als heimatkundlicher Pate der Tovar-Forschung trug ein eigens für diese Gelegenheit verfaßtes, besinnliches Gedicht in alemannischer Mundart vor. Ein besonderer Reiz der Veranstaltung lag darin, daß 1842, in den Monaten vor der Abreise, in den Räumen eben dieses Gasthofes „Pfauen“ die Siedlerverträge mit dem venezolanischen Unternehmer Agustin Codazzi unterzeichnet worden waren. Endingen stellte unter den Auswanderungswilligen zwar kein besonders großes Kontingent, jedoch befand sich unter den auffallend zahlreichen ledigen Bürgern mit Alexander Benitz der eigentliche Gründer der erst später nach dem ursprünglichen Besitzer und Stifter des Siedlungsgebietes „Tovar“ genannten Kolonie. Die Mehrzahl der 392 zur Emigration Entschlossenen brach von Endingen am 18. Dezember 1842 unter der Leitung von Benitz zur Einschiffung nach Le Havre auf.

Bei so vielen historischen Anknüpfungspunkten erstaunt es auch nicht, daß sich die von Conrad Koch in den frühen 60er Jahren begonnene Bestandsaufnahme und Untersuchung der Kultur dieser damals noch immer weitgehend isolierten und fast vergessenen alemannischen Insel im Urwald ebenfalls in Endingen eine festere Bleibe zu schaffen vermochte in Form der am 21. Februar 1983 vom Regierungspräsidium Freiburg genehmigten, gemein-



nützigen und wissenschaftlichen Stiftung „La Colonia Tovar“. Hier bildete sich nach Vorführung der ersten, von Koch im Jahre 1964 aus Tovar mitgebrachten Farbbilder und der Tonbänder mit Kaiserstühler Dialekt ein informeller, jedoch aktiver Freundeskreis, zu dem Franz Vollherbst, Karl Kurrus und auch Frau Gertrud Bindner aufgrund ihrer selbstlosen Arbeiten für Tovar zu zählen sind. Hier fanden sich auch im Rathaus die verwaltungstechnischen und in den Tovarer Stuben des Stadtmuseums die räumlichen Voraussetzungen zur Einrichtung einer Stiftung, in welche die Früchte der beinahe lebenslangen Beschäftigung Kochs mit der „Colonia“ wie auch die Resultate künftiger Forschungen über Auswanderer aus Baden eingebracht werden konnten. Daß diese schließlich auch in einer dem modernen Stand der Bild- und Tonträgertechnik entsprechenden Weise konserviert und einem möglichst breiten Publikum zugänglich gemacht werden können, dafür bietet die Nähe der entsprechenden Einrichtungen der Freiburger Hochschulen die nötige Gewähr.

Struktur und Zweck der Stiftung betreffend ist festzuhalten, daß die Stiftungsaktivitäten von einem gesamtführenden Vorstände wahrgenommen werden, in dem Koch in zwei weiteren, wissenschaftlich ausgewiesenen Kräften eine Unterstützung findet. Dem Kuratorium der Stiftung gehören unter dem Vorsitz von Bürgermeister Helmut Eitenbenz neben dem erwähnten Vorstand weitere drei, am alemannischen Erbe interessierte Persönlichkeiten sowie zwei, im Sinne einer Verdichtung der kulturellen Kontakte tätige Vertreter venezolanischer Institutionen und Einrichtungen an.

Dem ersten Heft der stiftungseigenen Schriftenreihe, das der allgemeinen Information gewidmet ist, kann folgende Aufgabenliste der Stiftung entnommen werden:

- Sammlung kulturhistorischer Daten von alemannischen Auswandererfamilien und Siedlungen in Übersee, deren Archivierung und wissenschaftliche Ausarbeitung;
- Erstellung und Betreuung der auf Auswanderungen bezogenen Teile des Heimatmuseums Endingen;
- Pflege von Kontakten mit überseeischen Institutionen und Archiven;
- Förderung der Beziehungen zwischen Auswanderersiedlungen und Heimatgemeinden.

Es versteht sich, daß bei einem bescheidenen Vermögen, das den von der genehmigenden Behörde gewünschten Mindestbetrag von DM 20.000 noch nicht erreichen konnte, derart weit gesteckte Ziele eine sparsame und wohl abwägende Führung der Geschäfte verlangen. Es werden daher die Bearbeitung von Sammlungen und wissenschaftlich fundierte Forschungen in erster Linie berücksichtigt, wobei Studenten und in Ausbildung stehende Personen Vorrang haben und voll Erwerbstätigen die Spesen von Reisen nach Übersee nicht ersetzt werden sollen.

Die Stadt Endingen stellt in großzügiger Weise kostenlos Raum zur Verfügung für das der Stiftung angegliederte Institut und für die Tovarer Stuben. Die Räume dienen Ausstellungszwecken sowie der Aufbewahrung und Einsichtnahme der vom Stifter, Conrad Koch, eingebrachten historischen Urkunden und schriftlichen Zeugnisse der Emigration, der von ihm teilweise schon mit Unterstützung der Stiftung errichteten, auf Tovar bezogenen Tonband-, Film- und Fotoarchive sowie der mit großem Arbeitsaufwand zusammengestellten Übersichten über die verwandtschaftlichen Verhältnisse aller Auswanderernachkommen – der Genealogie – und über die heutigen Lebensumstände – der Soziographie. Die venezolanische Gesandtschaft spendete eine eindruckliche Farbbildsammlung, und viele persönliche Leihgaben aus dem Kreis der Freunde der Kolonie ergänzen in vortrefflicher Weise die in Schaukästen präsentierten Schätze der Stiftung. Die Stadt richtete einen Video-Ar-



# GACETA DE VENEZUELA.

Año 14.  
Trimestre 49.

CARACAS DOMINGO 12 DE MARZO DE 1843 — XIV Y XXXII.

Núm. 636.  
2 Ps. el trimestre.

Rada de



La Guaira.

Marzo

ENTRADAS.

— Fragata francesa *Clemence* capitán N. Malvenir, de Havre en 45 días con provisiones y mercancías. Pasajeros Sr. coronel A. Codazzi y 400 colonos que vienen á sus órdenes. Por disposición sanitaria se puso á este buque en cuarentena.

150 Aus dem venezolanischen Amtsblatt vom 12. März 1843:

„Reede von La Guaira – Ankünfte März

...französische Fregatte *Clemence* unter Kapitän Malvenir von Le Havre in 45 Tagen mit Vorräten und Handelswaren. Passagiere Coronel Codazzi und 400 Kolonisten, die zu seinen Diensten gekommen sind. Durch gesundheitsbehördliche Anordnung wurde über das Schiff die Quarantäne verhängt.“

*Cuadro estadístico de la Escuela federal N.º 333 en el mes de abril de 1896*

*Clases que se enseñan*

Nombres de los alumnos	Edad	Letra	Escritura	Aritmética	Religion	Faltas	Nombres de los padres
Agustín Hurlinger	13	"	"	"	"		Carlos Hurlinger
Teodoro Becker	14	"	"	"	"		José Becker
Guillermo Breidenbach	14	14	"	"	"		Gregorio Breidenbach
Martin Schmutz	14	14	"	"	"		Eduardo Schmutz
Martin Reub	14	14	"	"	"		Juan Reub
Adolfo Hoff	14	"	"	"	"		Martin Hoff
Teodoro Hurlinger	13	13	"	"	"		Carlos Hurlinger
Eduardo Hoff	13	"	"	"	"		Gustavo Hoff
Francisco Müsle	13	13	"	"	"		Simon Müsle
Simon Fiegler	12	13	"	"	"		Alexander Fiegler
Eduardo Schmutz	12	13	"	"	"		Eduardo Schmutz
Gregorio Reub	12	12	"	"	"		Teodoro Reub
Guillermo Gerig	11	12	"	"	"		Adolfo Gerig
José Langler	11	12	"	"	"		José Langler
Teodoro Müttach	10	12	"	"	"		José Müttach
Juan Breidenbach	10	12	"	"	"		Gregorio Breidenbach
José Breidenbach	10	10	"	"	"		Gregorio Breidenbach
Juan Hurlinger	9	10	"	"	"		Carlos Hurlinger
Pedro Breidenbach	9	10	"	"	"		Francisco Breidenbach
Juan Müttach	9	10	"	"	"		José Müttach
Carlos Müttach	9	10	"	"	"		Adolfo Müttach
Teodoro Schmutz	9	9	"	"	"		Eduardo Schmutz
Pedro Gerig	8	9	"	"	"		Adolfo Gerig
Pedro Breidenbach	8	9	"	"	"		Carolina Breidenbach
Carlos Langler	8	9	"	"	"		José Langler
Francisco Gallin	8	9	"	"	"		Francisco Gallin

151 Bericht des Lehrers der öffentlichen Schule Tovars, Simon Müsle, über den Schulbesuch und Schulfächer aus dem Jahre 1896



beitsplatz ein, an dem beispielsweise der von Professor Heinz Körner im Auftrag der Stiftung gedrehte Tovar-Film oder auch die Aufzeichnung des bereits erwähnten Kulturabends gezeigt werden können. Unter den schon recht fortgeschrittenen Projekten für die Ausstellungsräume sei schließlich erwähnt, daß der wohl einmalige Versuch unternommen werden soll, jedermann in Kommunikation mit einem elektronischen Datenträger Einblick zu geben in die Tovarer Familiengeschichten und damit vielleicht sogar in seine eigene verwandtschaftliche Verknüpfung mit den Siedlern und ihren heutigen Nachkommen.

Das Vermögen der Stiftung besteht hauptsächlich aus wertvollen, historischen Dokumenten. Deshalb wurde mit der Stadt Endingen vereinbart, daß diese im Rahmen des Heimatmuseums ausgestellt werden, und die Stiftung dafür in ihren administrativen Kosten von der Stadt unterstützt wird. Die finanzielle Lage der Stiftung erlaubt gegenwärtig keine großen Sprünge. Deshalb sollen jetzt vor allem jene Untersuchungen weitergeführt werden, die von Koch alleine nicht in dem von ihm vorgesehenen Umfang angegangen werden konnten. Die Dringlichkeit der Forschungen ist bedingt durch den 1963 mit der Fertigstellung einer wetterfesten Straße erfolgten Anschluß der noch weitgehend naiv dahinlebenden Siedlung an die im Boom des Erdöls prosperierenden Teile des neuen Vaterlandes. So sehr der nun einsetzende Tourismus auch zu sozialem Fortschritt und zur Rettung von sonst dem natürlichen Verfall überlassenen Zeugnissen der Kolonie geführt hat, so sehr hat er doch auch die Tovarer verleitbarer gemacht, in der Behauptung der Eigenart nachzulassen.

Einer Eigenart, die vor allem von einem kommerziell schwer nutzbaren, feinen Netz einander zugeordneter, sprachlich und zugleich körperlicher Gesten tagtäglich wieder aufs neue eingefangen und erinnert werden muß. Dieses Netz, das man wissenschaftlich mit dem Begriff „Kultur“ zu bezeichnen pflegt, soll im Falle der Auswanderersiedlung mit Hilfe der Stiftung so rasch und so umfassend wie möglich beschrieben und als Bildungsmittel für Alemannen beider Kontinente erhalten werden. Damit vermag diese Institution in der Zukunft die Kontakte zwischen der alten und der neuen Heimat so zu vertiefen und zu vervielfältigen, daß es beispielsweise jungen Tovarern dank einer Lehrstelle in Endingen möglich sein dürfte, in der Kolonie dann ihrem Beruf in einer selbstsicheren Weise nachgehen zu können und sich ein wacheres Bewußtsein von der Einmaligkeit ihrer Gemeinschaft erhalten zu haben. In die gleiche Richtung weisen Bemühungen um die Vermittlung eines des Alemannischen kundigen Lehrers nach Tovar, was jedoch bisher stets mit Schwierigkeiten unterschiedlichster Art verbunden gewesen ist.

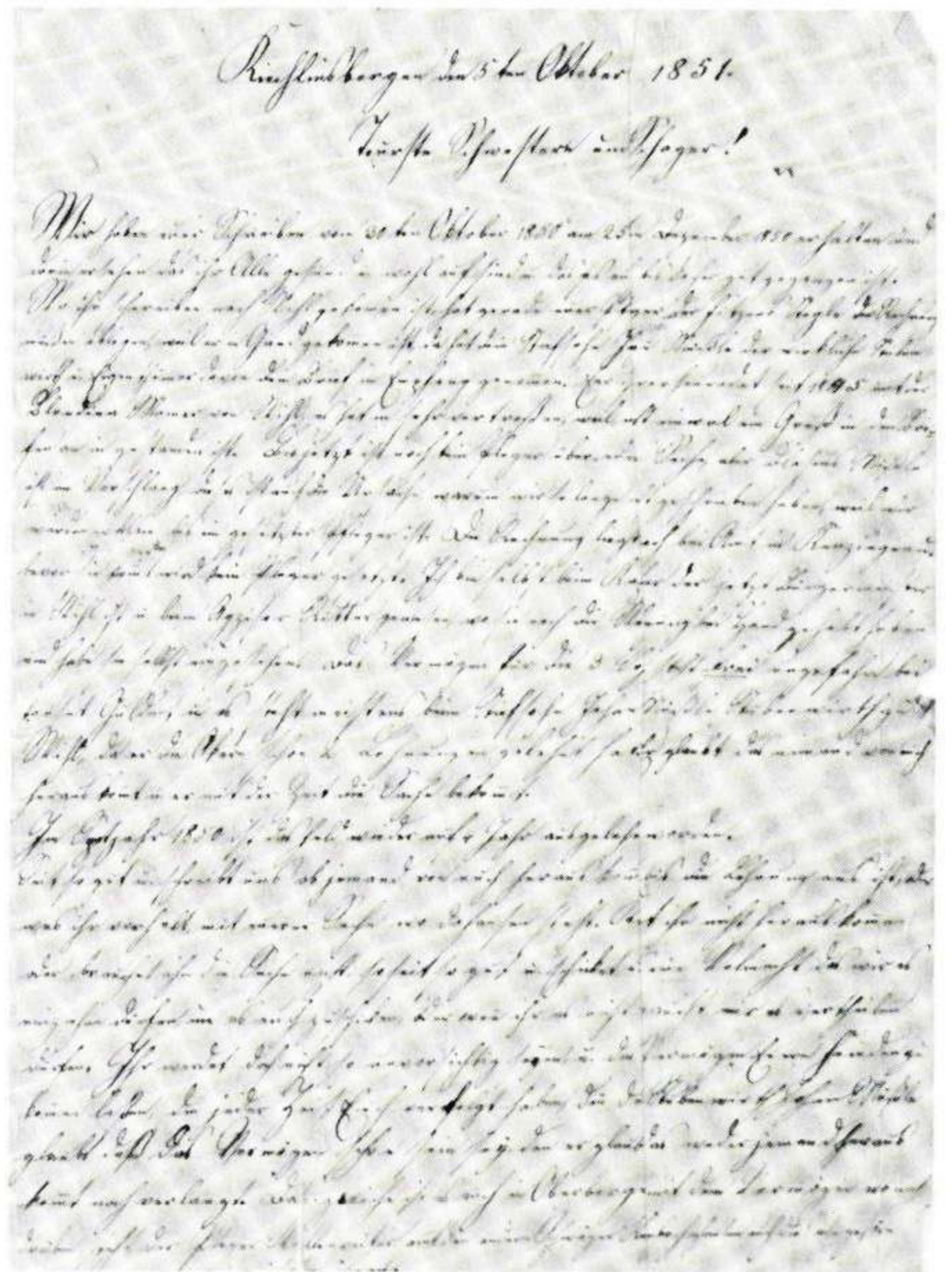
Neben diesen Aktivitäten der Stiftung, deren Nutzen jedermann sogleich einzuleuchten vermag, gibt es aber auch ein mehr akademisches Interesse an dem Auswandererunternehmen, wie es zum Ausdruck kommt im grundlegenden Werk Conrad Kochs: „La Colonia Tovar. Geschichte und Kultur einer alemannischen Siedlung in Venezuela“ (Basel 1969). Auf dem Hintergrund der hier erstmals ausführlich erarbeiteten Geschichte wird deutlich, daß Tovar nicht einfach als hübsche, historische Rarität gesehen werden darf, sondern in mancherlei Hinsicht auch für andere Wissenschaften von großer Bedeutung sein kann: Die Kolonie stellt durch die Umstände ihrer Gründung, durch ihre lang andauernde Abgeschiedenheit und durch die Probleme ihres plötzlichen Kontaktes mit der modernen Zeit ein ideales Studienobjekt für die Soziologie, für die Volkskunde und für die politische Ökonomie kleiner Gesellschaften dar. Von dieser, neben der musealen und der praktische Hilfestellung leistenden, dritten Aktivität der Stiftung als einem Ort systematischer Untersuchungen soll nunmehr abschließend die Rede sein.

Für die Soziologie, also die Wissenschaft von der Gesellschaft, war stets die Frage von





152 Brief von Martin Preg aus Kiechlinbergen vom 3. Oktober 1851, der in Königschaffhausen aufgegeben wurde und an Simon Müssle in Tovar gerichtet war



153 Ein in Endingen aufgebener Brief aus dem Jahr 1848, der an Alexander Benitz in Tovar adressiert war



besonderem Interesse, ob man die komplizierten Mechanismen, welche die Menschen in ihrem Umgang miteinander zugleich ausbilden und auf sich einwirken lassen müssen, in kleinen, überschaubaren Verhältnissen, wie beispielsweise in einer Naturvolksgesellschaft oder etwa in einem Pfadfinderlager, deutlicher zu Tage liegen würden. Ein gemeinsamer Nachteil dieser Beispiele liegt in ihrer mangelnden geschichtlichen Tiefe, weil ein historisches Bewußtsein über mehrere Generationen hinweg sich erhalten muß, um Aussagen über den Wandel der Verhältnisse zu gestatten. Im Falle der Tovarier Siedlung nun haben wir es mit einer übersichtlichen, kleinen Gemeinschaft zu tun, deren Ausgangspunkt, nämlich die Versammlung der Auswanderer in Endingen im Dezember 1842, genau datierbar ist, und deren weitere Geschichte ohne störende, äußere Einflüsse, gleichsam unter einer Glasglocke verlaufen ist. Wie in dem erwähnten Werk Conrad Kochs nachzulesen ist, ermöglicht die genaue Kenntnis der gleichmäßigen Vermögensverhältnisse bei der Emigration und des später ebenso gleichmäßig verteilten Landbesitzes eine soziologische Laborsituation, in der mit Spannung verfolgt werden kann, welche Siedler und Siedlerfamilien zu Ansehen und Einfluß auf die Gemeindepolitik kommen.

Das volkskundliche Interesse richtet sich in erster Linie auf die Erforschung des Brauchtums und des Dialekts, von denen gewisse Teile ja in fast reiner Form sich bis heute erhalten haben. Dank der von Conrad Koch und seinen Helfern in der Kolonie erstellten, umfassenden Abstammungslisten aller heute lebenden Tovarier kann nun durch die Jahrzehnte verfolgt werden, wie die Siedler durch das strikt eingehaltene Gebot einheimischer Heiraten immer verwandter miteinander wurden, und dies insbesondere bei den führenden Familien, die durch eheliche Bindungen ihren Einfluß zu wahren trachteten. Bei gleichzeitiger Achtung der Inzestgebote mußte es im Laufe der Zeit zu Verschiebungen bei zentralen Normen und Wertvorstellungen kommen. Diese Problematik sowie die damit zusammenhängenden, von Besuchern oft behaupteten Folgen der Inzucht gehören zu den Forschungsschwerpunkten der Endinger Stiftung.

Schließlich vermag uns unser Wissen über das heutige Tovar in einer Welt zu helfen, die so klein geworden ist, daß man soziale Probleme nicht mehr wie einst durch Auswanderung lösen kann. Vor 140 Jahren war es Venezuela, das armen Europäern eine Entwicklungshilfe angedeihen lassen konnte, heute stehen die Vorzeichen anders: Wir müssen jüngeren Nationen zeigen, was wir aus unseren, in der seitherigen Entwicklung gemachten Fehlern gelernt haben, und wohin ideologischer Fanatismus, Säbelrasseln und Naturübernutzung führen können. Kleine, sowohl natürliche als auch menschliche Landschaften wie der Tovarier Talkessel oder der Kaiserstuhl sind schützenswerte Arten einer uns alle betreffenden Kultur. Diesen Reichtum zu wahren, möge der Stiftung „La Colonia Tovar“ vergönnt sein.

\* \* \*